



## Meisterschaften für Berufsnachwuchs

Eine Investition in die Zukunft des Handwerks

Seite 8



## Resistenzplatz erhitzt die Gemüter

In Esch kritisiert die Opposition das überbeuerte Projekt

Seite 13



## Gehen oder Laufen für den guten Zweck

Relais pour la vie: Solidarität zeigen mit Krebspatienten

Seite 18

Geschichte setzt allmählich Staub an

# „Das Theater wird etwas ganz Besonderes“

20 Jahre wartet das gallo-römische Theater in Dalheim nun schon darauf, neu in Szene gesetzt zu werden

VON MARC THILL

1985 wurde es wiederentdeckt: das Theater der gallo-römischen Siedlung bei Dalheim. Vor 20 Jahren begannen Archäologen damit, die Überreste des imposanten antiken Bauwerks zum größten Teil wieder freizulegen. Was soll damit geschehen? Diese Frage ist bis heute unbeantwortet.

Zwischen Dalheim und Filsdorf befand sich einst die wohl bedeutendste römische Siedlung auf dem Gebiet des heutigen Luxemburgs. Ein „Vicus“ zwar nur, eine dorfähnliche Straßensiedlung und keine richtige Stadt, aber mit 25 Hektar doch von beträchtlicher Größe. Dazu zählten nicht nur Wohn- und Handelsviertel, sondern auch ein Tempelbezirk, Thermen, ein Friedhof – und ein Theater...

Als im Frühjahr 1985 der Dalheimer Landwirt Gust Linden bei Erdarbeiten für den Neubau eines Stalles auf einen massiven Mauerblock stieß, benachrichtigte er den Grabungsdienst des Nationalmuseums für Kunst und Geschichte. Wenige Wochen später nahm die Museumsmannschaft ihre Arbeit vor Ort auf. Im Laufe einer dreimonatigen Grabungskampagne gelang es dem Team, den gesamten Grundriss eines offensichtlich noch sehr gut erhaltenen römischen Theaters zu klären.

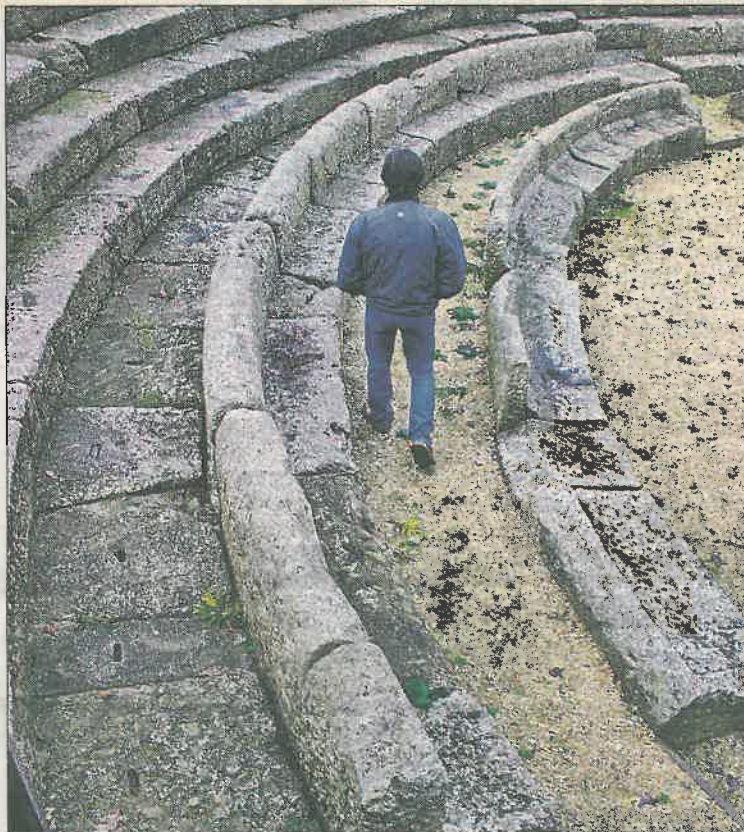
### Theater für 3 500 Zuschauer

Die Breite des Hanges und das natürliche Gefälle des Felsens waren ausschlaggebend für die Größe des halbkreisförmigen Theaterbaus: Mit Außenwand beträgt der Durchmesser 62,50 Meter, was genau 210 römischen Fuss entspricht.

Die Überreste im oberen Bereich sind nur spärlich. Der Grund: Wie so viele monumentale Bauten aus der Römerzeit wurde das Dalheimer Theater zur Zeit der Völkerwanderung, als sich die römische Kultur auf dem Rückzug befand, regelrecht ausgeschlachtet, um die soliden Steinquader neu zu verwerten.

Im mittleren Bereich der Cava weisen nur noch die in den Fels gehauenen Auflageflächen auf die Anordnung der verschwundenen Sitzreihen hin. Die vorderen Ränge dagegen sind sehr gut erhalten und lassen erahnen, wie eindrucksvoll die Anlage einst ausgesehen hat. Am imposantesten wirken jedoch die 1,50 Meter dicken Mauern der Fassade, die das Halbrund des Zuschauerraums abschließt. Das Theater konnte einst 3 500 Zuschauer aufnehmen.

Der Bau war in zwei Etappen erfolgt. Auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts nach Chr. datieren die Archäologen den ersten Bau, den Umbau auf die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts.



Solide Steinquader, knapp 2 000 Jahre alt.

(Foto: Marc Willert)

Am 21. Juni 1999 wurde der Staat Besitzer des größten Teils des Theatergeländes – der andere Teil gehört der Gemeinde Dalheim. Doch bis heute ist nicht gewusst, was mit dem archäologischen Fund passieren soll. Parlamentarische Fragen zu diesem Thema gab es bereits mehrere, die letzte, die vom ADR-Abgeordneten Robert Mehlen, hat soeben Kulturminister François Biltgen beantwortet. Dabei betont der Minister, dass es sich bei der Verwertung der alten Steine

um eine sehr spannende aber auch um eine sehr komplizierte Angelegenheit handele.

### Geldmittel sind da

Die Finanzen müssten stimmen, und für 2006 habe das Kulturministerium ein Budget, um zusammen mit Experten und einer spezialisierten Firma ein Globalkonzept auszuarbeiten. Dieses Konzept soll eine moderne Sicht der touristischen Auswertung einer historischen Stätte erlauben, gleichzeitig aber auch die Regeln

des Denkmalschutzes berücksichtigen. Der Minister schlussfolgert hierauf: „Das Theater in Dalheim wird etwas ganz Besonderes.“

Derzeit begleitet ein wissenschaftliches Komitee die Arbeiten zur Nutzung des Theaters. Mitglieder davon sind etliche ausländische Experten: Prof. Dr. Gundolf Precht, früherer Direktor des Archäologischen Parks Xanten; Dr. Meinrad N. Filgis, früherer Archäolog und Architekt verantwortlich für die Thermen in Badenweiler; Dr. Gerhard Weber, Stadtarchäologe in Kempten (Allgäu) und Gründer des Archäologischen Parks in Kempten; Prof. Françoise Dumasy von der Universität Sorbonne und Spezialistin von gallo-römischen Theatern.

Am 20. Dezember 2004 überreichte das Expertenteam dem Kulturministerium einen ersten Bericht mit dem Titel „Dalheim, römisches Theater – Erhaltung, Schutz und Präsentation“. Im November 2005 fand dann eine weitere Zusammenkunft zwischen Staatssekretärin Octavie Modert und Dr. Meinrad N. Filgis statt, um die kommenden Schritte, die unternommen werden müssen, festzulegen.

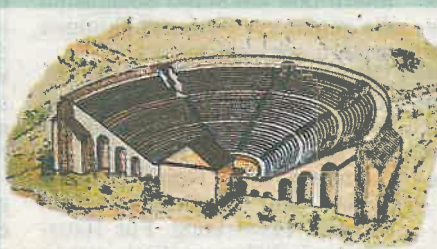
Eins steht bereits jetzt fest: Um das Theater in ein gutes Licht zu stellen, muss zumindest noch ein angrenzendes Grundstück aufgekauft werden. Auch muss mit der Gemeinde verhandelt werden, welche Lösungen für den geteerten Weg quer durch das Theater zurückbehalten werden sollen. In dieser Straße befinden sich Wasserleitungen und Telefonkabel. Bis auf Weiteres warten in Dalheim alte Steine darauf, wieder in Szene gesetzt zu werden.

## Archäologischer Park Xanten als Modell für Dalheim?

# Original und Rekonstruktion

Der Archäologische Park Xanten (Niederrhein) ist ein Park mit originalen und rekonstruierten römischen Bauten der Colonia Ulpia Traiana. Die 73 Hektar und 15 000 Einwohner umfassende Colonia Ulpia Traiana, auf deren Überresten der Park erbaut wurde, war eine der zentralen Städte der Provinz Niederrhein und wurde 275 von den Franken zerstört. Das Modell dieses archäologischen Parks könnte sich eventuell auch in Dalheim auf den ehemaligen Vicus Ricciacus übertragen lassen.

Der Park bietet neben rekonstruierten antiken Bauten auch ein Restaurant und weite Grün-



flächen. 1977 wurde er gegründet mit dem Ziel, eine bildungsbezogene Freizeiteinrichtung zu schaffen. Bildung und Freizeit sind nicht immer reibungslos miteinander zu vereinbaren. Rekonstruktionen, ob virtuell oder aus Stein, können die verlorenen Originale schwer ersetzen. Kann man an ihnen etwas „Richtiges“ lernen oder

lernt man nur Vermutungen?

Der Archäologische Park in Xanten möchte Menschen helfen, die einen Blick in die Vergangenheit werfen möchten. Für die Verantwortlichen geht das Konzept nur dann auf, wenn der Besucher nachher Lust hat, sich mehr mit dem Thema zu beschäftigen. Das Amphitheater des Parks wird heute für den gleichen Zweck genutzt wie in der Antike. Bei Großveranstaltungen sind zahlreiche Vorschriften zu beachten. Weder die Schutzgüter noch die technischen Einrichtungen sind antik.

www.apx.lvr.de